

Kreuzbund



Blaues Kreuz
in Deutschland



Freundeskreise
für Suchtkrankenhilfe



Blaues Kreuz in der
Evangelischen Kirche



Guttempler
in Deutschland



Abstinenz- und Selbsthilfeverbände in der Suchtkrankenhilfe der freien Wohlfahrtspflege
Mitgliedsverbände der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Hamm

Chancen nahtlos nutzen - konkret! Sucht-Selbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk

Abschlussbericht
gemäß ANBest-P, Punkt 6

1 Titel und Verantwortliche

Titel des Projekts	„Chancen nahtlos nutzen – konkret! – Sucht-Selbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk“
Laufzeit	01.10.2013 - 30.06.2015
Berichtszeitraum	01.10.2013 - 30.06.2015
Förderkennzeichen	Projekt – Nr. IIA5-2513DSM226; Kapitel 15 02 Titel 684 69
Fördersumme	234.750 €
Kontaktdaten	<p>Blaues Kreuz in der Ev. Kirche e.V. CHRISTINA RUMMEL Julius-Vogel-Straße 44 44149 Dortmund c.rummel@bke-ev.de 02381/901524</p> <p>Blaues Kreuz in Deutschland e.V. JÜRGEN NAUNDORFF Schubertstr. 41 42289 Wuppertal naundorff@blaues-kreuz.de 0202/6200341</p> <p>Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe e.V. JACQUELINE ENGELKE Untere Königsstraße 86 34117 Kassel engelke@vitaminbe.info 0561/953083</p> <p>Guttempler in Deutschland (I.O.G.T.) e.V. WIEBKE SCHNEIDER Adenauerallee 45 20097 Hamburg schneider@guttempler.de 040/245880</p> <p>Kreuzbund e.V. HEINZ-JOSEF JANßEN Münsterstr. 25 59065 Hamm janssen@kreuzbund.de 02381/6727211</p>
Erstellungsdatum	24.08.2015

2 Inhaltsverzeichnis

3 Zusammenfassung	Seite 4
4 Einleitung	Seite 4
5 Arbeits- und Zeitplan	Seite 5
6 Erhebungs- und Auswertungsmethodik	Seite 5
7 Durchführung	Seite 6
8 Ergebnisse	Seite 7
9 Diskussion der Ergebnisse	Seite 11
10 Gender Mainstreaming-Aspekte	Seite 11
11 Gesamtbeurteilung und Kostenbegründung	Seite 12
12 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse	Seite 12
13 Verwertung der Projektergebnisse	Seite 18
14 Publikationsverzeichnis	Seite 18

3 Zusammenfassung

Im Herbst 2013 startete die Praxisphase des Projektes „CNN Chancen nahtlos nutzen – konkret!“ der fünf Sucht-Selbsthilfeverbände Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Blaues Kreuz in Deutschland, Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Guttempler und Kreuzbund. Das Projekt endete im Juni 2015. Die Sucht-Selbsthilfe ist und bleibt eine wichtige Unterstützung für Abhängige und Angehörige zur Überwindung von Sucht. Um alle Hilfebedürftigen zu erreichen, bedarf es eines nahtlosen Übergangs zwischen den Einrichtungen und Angeboten der beruflichen Suchthilfe und der Sucht-Selbsthilfe. Genau an dieser Nahtstelle setzt das Projekt „Chancen nahtlos nutzen - konkret!“ an: Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe soll verbessert werden, um suchtkranken Menschen den Weg zur Selbsthilfe und aus der Abhängigkeit zu erleichtern.

Ehrenamtliche der Selbsthilfe und beruflich Tätige der ambulanten und stationären Suchthilfe erarbeiteten gemeinsam Handlungsempfehlungen für eine wirksame und bedarfsgerechte Zusammenarbeit. Grundlage hierfür waren zum einen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung der Universität Hildesheim aus dem Vorgängerprojekt. Zum anderen waren die konkreten Erfahrungen und Anregungen der Teilnehmenden zur Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Suchthilfe ausschlaggebend.

Es wurden zwei Workshopreihen mit Blick auf den jeweils ambulanten und stationären Sektor durchgeführt. Innerhalb dieser Workshops wurden auch das Profil und die Selbstdarstellung von Selbsthilfe kritisch beleuchtet, um die Stärken der Sucht-Selbsthilfe deutlicher hervorzuheben. Ziel hierbei war es, das Prinzip der Sucht-Selbsthilfe zu verdeutlichen und die Schwelle zur Nutzung dieses unverzichtbaren Hilfeangebotes zu senken.

Die Handlungsempfehlungen und Ergebnisse wurden in einer Handreichung zusammengefasst, die trägerübergreifend innerhalb der Sucht-Selbsthilfe genutzt werden kann.

4 Einleitung

Sucht-Selbsthilfe bezeichnet „ein lebensnahes, alltagsorientiertes und langfristig begleitendes Unterstützungssystem für Suchtkranke und deren Angehörige zur Überwindung von Sucht“ (Schneider, 2010). Der Besuch der Gruppen der Sucht-Selbsthilfe ist ein wichtiger und unerlässlicher Teil der Behandlung Suchtkrankender. Etwa 80 Prozent aller Suchtkranken, die dauerhaft eine Gruppe besuchen, erreichen eine langfristige stabile Abstinenz.

Um den Weg in die Gruppen der Sucht-Selbsthilfe zu ermöglichen, ist ein nahtloser Übergang von den Einrichtungen und Angeboten der beruflichen Suchthilfe in die Sucht-Selbsthilfe hilfreich und notwendig. Um diesen Übergang zu erleichtern und die Akteure besser miteinander zu verzahnen, wurden im vorgeschalteten Projekt „Chancen nahtlos nutzen - Sucht-Selbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk“ (07/2011 – 09/2012) mit Unterstützung der Universität Hildesheim grundlegende Strukturen der Zusammenarbeit zwischen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe untersucht.

Die Exploration ergab zahlreiche Hinweise auf Möglichkeiten zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den beruflichen und den ehrenamtlichen Aktiven der Suchthilfe. Wichtiger Aspekt waren die Vermittlungshemmnisse und das Scheitern der Vermittlung von Suchtkranken in die Selbsthilfe. Die Ergebnisse der Analyse dienten als Ausgangspunkt für die im Projekt „CNN-konkret!“ geplanten Workshops und die Erarbeitung von praktischen Handlungsempfehlungen. Ziel war es, unter dem Leitgedanken der Nahtlosigkeit die Chancen einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Sucht-Selbsthilfe und beruflicher Suchthilfe auszuloten: Wie kann die Zusammenarbeit verbessert werden? Und in welcher Weise muss die Selbsthilfe dazu ihr eigenes Profil schärfen? Letztliches Ziel ist es, dass den Suchtkranken die bestmögliche Hilfe zu Teil wird und niemand durch das Netz fällt.

5 Arbeits- und Zeitplan

Die Struktur des Zeitplanes wurde beibehalten, es ergab sich nur eine leichte Änderung.

Projektphase	Zeitraum	Meilensteine
1. Schwerpunkt stationärer Bereich	01.10.2013 – 30.06.2014	- 3 Sitzungen der PSG (Projektsteuerungsgruppe) - je zwei Workshops in drei Regionen zum stationären Bereich - 1 Sitzung der PSG gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der beruflichen Suchthilfe
2. Schwerpunkt ambulanter Bereich	01.07.2014 – 31.03.2015	- 2 Sitzungen der PSG - je zwei Workshops in drei Regionen zum ambulanten Bereich - 1 Sitzung der PSG gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der beruflichen Suchthilfe
3. Handreichung und Transfer	01.04.2015 – 30.06.2015	- Erstellung der Handreichung - Transfertagungen der Verbände - Vorstellung der Ergebnisse in einem Expertengremium (= Fachbeirat)

Die Workshops und Sitzungen der Projektsteuerungsgruppe (PSG) fanden wie geplant statt (vgl. Zwischenbericht 2013 und 2014). In 2015 wurde eine weitere PSG-Sitzung zur redaktionellen Korrektur der Handreichung durchgeführt. Die Sitzung der PSG gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der beruflichen Suchthilfe (im folgenden "Expertensitzung" genannt) wurde vom Jahr 2014 auf das Frühjahr 2015 verschoben. Organisatorin war das BKE (vgl. Kapitel 7 Durchführung).

6 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

In einer vorbereiteten Moderationssitzung zu den Workshops wurde bereits vor Projektbeginn die grobe Struktur der Workshops erarbeitet. Jede/r Moderator/-in, der durch die ausrichtenden Verbände eingesetzt wurde, hat den Workshop mit einer/einem Co-Moderator/-in aus der beruflichen Suchthilfe durchgeführt. Somit konnten individuelle Schwerpunkte in Absprache mit den Projektverantwortlichen gesetzt werden.

Alle Workshops und die Ergebnisse der Diskussionen wurden dokumentiert in Form von Protokollen, Workshopberichten, Fotos, PowerPoint-Präsentation und Flip Charts. In Absprache mit der PSG und dem Expertengremium wurden Schwerpunkte identifiziert und in der Handreichung hervorgehoben.

7 Durchführung

Workshops

Folgende Workshops fanden statt:

Sektor	Datum	Ort	Organisierender Verband
stationär	1. 25.-17. Oktober 2013 2. 7.-9. Februar 2014	Wallerfangen	Freundeskreise
	1. 6.-8. Dezember 2013 2. 7.-9. Februar 2014	Magdeburg	BKD
	1. 13.-15. Dezember 2013 2. 28. Februar - 2. März 2014	Bremen	Guttempler
ambulant	1. 10.-12. Oktober 2014 2. 13.-15. Februar 2015	Haltern am See	BKE
	1. 10.-12. Oktober 2014 2. 30. Januar - 1. Februar	Erfurt	BKD
	1. 28.-30. November 2014 2. 20.-22. Februar 2015	Trier	Kreuzbund

Insgesamt nahmen 90 Personen aus den fünf Verbänden teil. Auf eine paritätische Verteilung wurde geachtet, ebenso wie auf die Einbeziehung von Frauen und Männern gleichermaßen. Die Workshops wurden durch die Verbände beworben mittels Emailaufrufen, Veröffentlichungen im Internet und gezielter Ansprache möglicher Teilnehmender. Voraussetzung war, dass die Beteiligten profunde Erfahrungen in Bezug auf die Kooperation mit der beruflichen Suchthilfe haben sollten – sowohl positive als auch negative.

Auf die Durchführung der Workshops 2013 und 2014 wurde bereits in den jeweiligen Zwischenberichten eingegangen. Die Ergebnisse der zweiten Teile der ambulanten Reihe werden in Kapitel 8 erläutert und mit den Gesamtergebnissen verknüpft.

Projektsteuerungsgruppe

Die Projektleiterinnen und -leiter der fünf Verbände bildeten die Projektsteuerungsgruppe (PSG). Unterstützt wurden die jeweiligen Verbände in administrativen Aufgaben durch die für das Projekt jeweilig beschäftigten Hilfskräfte. Im Rahmen der Gesamtkoordination waren die Projektleiter/-innen zuständig

- für die Informationsvermittlung zum Projekt innerhalb der Verbände,
- Gespräche und Arbeitstreffen anzuregen, durchzuführen und auszuwerten,
- die Workshops inhaltlich/fachlich zu begleiten, zu unterstützen und die erforderlichen Zuarbeiten zu leisten,
- das Expertentreffen zu organisieren,
- die Abstimmung und Koordination zwischen den beteiligten Verbänden, dem BMG und der DHS zu organisieren und sicherzustellen,
- die erforderlichen Berichte zu verfassen und Nachweise zu führen sowie
- die Erstellung der Handreichung inhaltlich zu begleiten.

Folgende Sitzungen fanden statt:

1. 15.10.2013 in Hamm
2. 11.12.2013 in Wuppertal
3. 09.07.2014 in Wuppertal
4. 13.11.2014 in Hamm
5. 12.05.2015 in Hamm

6. 21.04.2015 in Wuppertal

Beide letztgenannten PSG-Sitzungen im Jahr 2015 wurden dazu genutzt, die Ergebnisse der Workshops zusammenzutragen, die folgende Experten- und Fachbeiratssitzung (siehe unten) vorzubereiten und die Erstellung der Handreichung zu begleiten und abzuschließen.

Die Kommunikation innerhalb der PSG wurde durch einen kontinuierlichen E-Mailverkehr sowie durch regelmäßige Telefonate sichergestellt. Alle Aufgaben wurden paritätisch verteilt.

Expertensitzung am 4. März 2015 in Hamm

Zusammen mit den Moderatorinnen und Moderatoren der Workshops, Vertreter/-innen der DHS, der PSG und der Verfasserin der Handreichung wurden die Ergebnisse der durchgeführten Workshops zusammengetragen. Die Organisation und Leitung erfolgte durch das BKE. Aufgrund der zentralen Lage war Hamm der Tagungsort. Inhaltlich wurden Schnittmengen, (System-)Unterschiede und Besonderheiten hervorgehoben, die Eingang in die Handreichung finden sollten. Kern der Bilanzierung war: Im Vordergrund stehen persönliche Beziehungen, mit denen eine Zusammenarbeit steht und fällt. Es muss auf individuelle Bedingungen eingegangen werden. Es bedarf transparenter Rahmenbedingungen, Kooperationsabsprachen und einer Feedbackkultur.

Fachbeiratssitzung am 16. Juni 2015 in Berlin

Nach der Zusammenstellung und Erarbeitung der Handreichung wurde diese zusammen mit dem Projektzielen und weiteren Ergebnissen einem Fachbeirat vorgestellt. Dieser setzte sich zusammen aus Personen der Fach-/Wohlfahrtsverbände der Sucht- und Selbsthilfe, der Krankenkassen, der Rentenversicherung, des Bundesministeriums für Gesundheit. Ziel dieses Gremiums war es, die Zusammenarbeit mit den dort vertretenen Institutionen bzw. Verbänden und der Sucht-Selbsthilfe zu optimieren. Ziel war, das Thema weiter zu bearbeiten und auf allen Ebenen im Gespräch zu bleiben und um Unterstützung zu werben. Besonderes Thema der Sitzung war der Transfer der Ergebnisse und die Verankerung in der Sucht- und Sucht-Selbsthilfe. Alle Beteiligten haben ihre Unterstützung zugesagt und begrüßten die positiven Ergebnisse des Projekts.

Transfer der Ergebnisse

In den Sucht-Selbsthilfeverbänden wurde kontinuierlich über die Inhalte und Ziele des Projekts berichtet. Außerdem fanden Transfertagungen statt, die eine breite Basis der Mitwirkung bei anstehenden Entwicklungsschritten vorbereiten sollten (vgl. Kapitel 12). Auch in der Fachbeiratssitzung in Berlin war der Transfer ein Diskussionsschwerpunkt.

8 Ergebnisse

Workshopreihe „ambulant“ – Teil 2

In den vergangenen Zwischenberichten wurde über die bereits erfolgten Workshops berichtet. Die drei verbliebenen Workshops zum ambulanten Sektor sollen vor der Darstellung der Gesamtergebnisse der Vollständigkeit halber beschrieben werden:

Haltern am See

Der 2. Workshop in Haltern zum Bereich „ambulant“ fand vom 13.-15. Februar 2015 statt. Drei Mitarbeitende der ambulanten Suchthilfe (Caritas Dorsten und Diakonie Emsland) wurden zu einem gemeinsamen Gespräch am zweiten Tag eingeladen, um die Perspektiven zur Zusammenarbeit zu diskutieren und abzugleichen.

Am ersten Abend wurde den Teilnehmenden ein Rückblick des letzten Workshops gegeben und ihre zwischenzeitlichen Erfahrungen im Kontakt mit der beruflichen Suchthilfe diskutiert. Es bestand von Seiten der von ihnen kontaktierten Beratungsstellen Interesse an der Teilnahme am Workshop, allerdings ließen es vielerorts die personellen und zeitlichen Ressourcen zum Teil nicht zu.

Am zweiten Workshoptag wurde zunächst reflektiert, welche Erwartungen die Sucht-Selbsthilfe an die Suchthilfe hat. Es wurden kritische Punkte (wie z.B. Konkurrenzen) und Grenzen diskutiert. Im gemeinsamen Gespräch mit den Suchthilfevertreter/-innen wurden gegenseitige Erwartungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert. Fazit war: Die Wünsche sind auf beiden Seiten ähnlich, es ist ein Geben und Nehmen. Selbsthilfe und Suchthilfe müssen aktiv aufeinander zugehen.

Am letzten Tag wurden die Ergebnisse der vergangenen Diskussionen zusammen getragen. Mittels der Methode „World Cafe“ wurden in Kleingruppen Antworten auf folgende Fragestellungen erarbeitet:

1. Was ist mein Ziel in der Zusammenarbeit mit der ambulanten Suchthilfe?
2. Welchen Gewinn hat die ambulante Beratungsstelle von der Zusammenarbeit mit der Sucht-Selbsthilfe?
3. Was benötigt die Beratungsstelle von der Sucht-Selbsthilfe?
4. Wie kann sich die Sucht-Selbsthilfe am besten präsentieren?

Die Antworten dieser Fragen wurden dokumentiert und der Autorin der Handreichung zur Einarbeitung weitergeleitet.

Erfurt

Der Workshop 2 in Erfurt vom 30.01. - 01.02.2015 wurde, wie auch der Workshop 1, gemeinsam mit Wolfgang Wetzel (Caritasberatungsstelle Zwickau) vorbereitet und durchgeführt.

Durch die Teilnehmenden wurde am Ende des Workshop 1 der Wunsch geäußert, weitere Mitarbeitende aus Beratungsstellen zum Workshop 2 einzuladen. Dadurch sollten nicht nur die Akteure der Selbsthilfe miteinander im Gespräch sein. Vielmehr hätten so Mitarbeitende aus Beratungsstellen und Akteure der Selbsthilfe die Möglichkeit, Ideen für eine verbesserte Zusammenarbeit zu entwickeln.

Die Teilnahme für den Samstag hatten die Beratungsstellenleiterin der Diakonie in Erfurt und der Beratungsstellenleiter der Diakonie Nordhausen zugesagt. Aus Krankheitsgründen konnte nur der Beratungsstellenleiter der Diakonie Nordhausen teilnehmen.

Der Ablauf und die Themen für den Workshop 2 wurden aus den Ergebnissen des Workshop 1, der in drei Regionen stattfand, zusammengestellt. Zugleich wurden die Teilnehmenden in die Gestaltung des 2. Workshops einbezogen.

Die Teilnehmenden in dem Workshop 2 waren sehr stark motiviert, neue Idee für die Zusammenarbeit zu gewinnen, ihre Erfahrungen einzubringen und diese durch die gemeinsamen Gespräche zu reflektieren.

Nach dem Einstieg in das Wochenende haben wir durch die Rückmeldungen gemerkt, dass wir uns noch mehr auf die Fragestellungen der Teilnehmenden einlassen müssen.

Durch die Rückmeldung der Teilnehmenden wurden folgende Themen angesprochen:

- Ist-Stand der Zusammenarbeit vor Ort
- neue konkrete Projekte der Zusammenarbeit in der Region
- Umsetzung von Impulsen aus dem 1. Workshop in Erfurt
- Identitätsstärkung der Sucht-Selbsthilfe
- Definition und Messbarkeit der Zusammenarbeit
- nicht beeinflussbare Grenzen der Zusammenarbeit
- Training des Perspektivwechsels

Die Einheiten am Samstag und Sonntag wurden unter folgenden Aspekten gestaltet:

1. Ein Beispiel der guten regionalen Zusammenarbeit wurde unter den Stichworten „Möglichkeiten“ und „Grenzen“ detailliert durchgesprochen.
2. Angenommen, nach einem Jahr findet 2016 ein 3. Workshop zu diesem Thema statt. Woran merke ich, dass sich die Zusammenarbeit zwischen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe verbessert hat?
3. Nach dem Prinzip der „Paradoxen Intervention“ wurden neue Ideen der „Zusammenarbeit“ entwickelt, um Vorurteile auf beiden Seiten humorvoll zu durchbrechen.
4. Was muss geschehen, dass die Ergebnisse des C.N.N.-Projektes zukünftig bedeutungsvoll werden?
5. Welche wichtigen Empfehlungen geben wir als Verbandsdelegierte unserem Verband?

An Hand eines Schaubildes wurden die gelebte Zusammenarbeit und die damit verbundenen Chancen als auch Gefahren erarbeitet. Das Schaubild visualisiert in einem senkrechten Strahl den emotionalen, zwischenmenschlichen Bereich und in einem waagerechten Strahl den sachlichen und fachlichen Bereich. Wenn die Zusammenarbeit zu stark von der Fachlichkeit geprägt ist, dann besteht die Gefahr, dass das menschliche und emotionale verloren geht. Wenn die Zusammenarbeit überwiegend von der emotionalen Ebene geprägt ist, werden fachliche Elemente übersehen oder nicht mehr angesprochen. Es kann ein sehr naives blindes Vertrauen entstehen, dass die Zusammenarbeit am Ende nicht fördert und zerstört. Aus diesem wichtigen Gründen muss es ein ausgewogenes Verhältnis von fachlicher und emotionaler Zusammenarbeit bestehen.

Die Ergebnisse sind in die Handreichung in die Handreichungen eingearbeitet worden.

Trier

Der 2. Workshop in Trier zum Bereich „ambulant“ fand vom 20.-22. Februar 2015 statt.

Am Ende des 1. Workshops im November 2014 hatten sich die Teilnehmenden „Hausaufgaben“ im Sinne des CNN-Projektes im Kontakt mit den ambulanten Beratungsstellen vorgenommen. Der erste Abend des 2. Workshops diente zum Austausch über die inzwischen gesammelten Erfahrungen im Kontakt mit den regionalen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen. Besonders relevant erschien den Teilnehmenden, die jüngeren Mitarbeitenden der Suchthilfeeinrichtungen für die Idee der Sucht-Selbsthilfe zu gewinnen.

Am zweiten Workshoptag wurde die Präsentation der Sucht-Selbsthilfe in den Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe anhand von Rollenspielen erprobt. Die dafür wichtigen Fragen zum Setting, zu Inhalten, zu Haltungen und zur Kommunikation wurden herausgearbeitet und anhand von fachlichen Impulsen seitens der Referentinnen ergänzt. Die Teilnehmerrunde arbeitete darüber hinaus an Fragen zur Rückmeldekultur bei Präsentationen der Selbsthilfe in den beruflichen Suchthilfeeinrichtungen:

- a) für die Vertreter/innen aus der beruflichen Suchthilfe
- b) für die potenziellen Klienten aus Suchtberatungsstellen, die an einer Selbsthilfepräsentation teilnehmen.

In diesem Zusammenhang wurde von den Workshop-Teilnehmenden ein Feedbackbogen entwickelt, der in der Handreichung des CNN-Projektes berücksichtigt wurde.

Am letzten Workshoptag wurden die Erwartungen, die die berufliche Suchthilfe an die Selbsthilfevertreter/innen hat, diskutiert. Darüber hinaus wurden zusammenfassend die wichtigsten Inhalte und Botschaften für die Handreichung sowie die bedeutsamsten Erfahrungen der Workshop-Teilnehmenden im Verlaufe des Projektes zusammengetragen und deren Relevanz für die Zukunft diskutiert.

Ergebnisse der Handreichung

Die ausführlichen Ergebnisse finden sich in den Handlungsempfehlungen. Hier wird die Struktur der Handreichung erläutert und die Ergebnisse in gekürzter Form wiedergegeben.

Die Handreichung gliedert sich in drei Teile:

Teil A: Hintergrund

In diesem Kapitel wird auf den Hintergrund des Projekts und die Explorationsphase im Vorfeld eingegangen. Nicht nur Ziele und Maßnahmen sollten erläutert werden, sondern es wurde auch eine Verortung der Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe und ihrem Platz im Hilfesystem vorgenommen. Abschließend werden die Herausforderungen der Sucht-Selbsthilfe hervorgehoben, um weiterhin attraktiv für Hilfesuchende zu bleiben.

Teil B: Ergebnisse des Projekts / Handlungsempfehlungen

Dieses Kapitel ist der Kern der Handreichung und gibt die erarbeiteten Inhalte der Workshops wieder. Aufgezeigt werden Wege zu einer besseren Vernetzung, das Selbstverständnis von Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe, die Frage der anzusprechenden Zielgruppen und die konkreten Schritte einer effektiven und langfristigen Kooperation.

Teil C: Arbeitsmaterialien

Die Erfahrung zeigt, dass Sucht-Selbsthilfegruppen immer dankbar für praktische Materialien sind, die sie in ihren Veranstaltungen nutzen können. Deswegen wurden die in den Workshops eingesetzten Methoden in die Handreichung aufgenommen.

Die Handreichung schließt ab mit Literaturangaben und weiterführenden Informationen.

Zusammengefasst sind wesentliche Botschaften zur Zusammenarbeit mit der beruflichen Suchthilfe:

1. *Seien wir aneinander interessiert und lernen wir uns besser kennen!*
2. *Benennen wir unsere Möglichkeiten genauso wie unsere Grenzen!*
3. *Kennst Du einen, kennst Du nicht alle! Menschen, Gruppen, Einrichtungen, Verbände verändern sich...*
4. *Nahtlose Übergänge können nur gemeinsam geschaffen werden!*
5. *Gestalten wir unsere Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz!*
6. *Suchen wir nach Gemeinsamkeiten!*
7. *Finden wir heraus, welche Vorteile die Zusammenarbeit für alle Beteiligten mit sich bringt!*
8. *Persönliche Kontakte schaffen Vertrauen, die Zusammenarbeit braucht darüber hinaus aber auch einen festen Rahmen!*
9. *Ein partnerschaftliches Miteinander setzt Verbindlichkeit voraus.*
10. *Wir brauchen eine „Rückmelde-Kultur“ und müssen kritikfähig sein!*

Wesentliche Botschaften zur Kontaktaufnahme mit den Betroffenen sind:

1. *Wir können uns den Betroffenen nur glaubwürdig vorstellen, wenn wir wissen wer wir sind!*
2. *Das Erleben ist wichtiger als die Informationsvermittlung! Selbsthilfe lebt von persönlicher Begegnung und Beziehungen!*
3. *Gemeinsam sind wir stark: Verbandsübergreifendes Arbeiten stärkt die Selbsthilfe!*
4. *Jede Gruppe hat ihr unverwechselbares Profil!*
5. *Beachten wir die Erwartungen und Bedürfnisse der Suchtkranken und Angehörigen!*
6. *Beachten wir unsere persönlichen Begabungen und Fähigkeiten!*
7. *Es gibt kein Patentrezept – viele Wege führen zum Ziel! Glaubwürdigkeit ist entscheidend!*

9 Diskussion der Ergebnisse

Die Handreichung spiegelt die Diskussionen in den Workshops wider. Es ergaben sich eine Fülle von Anregungen, Empfehlungen und Möglichkeiten, wie

- a) die Zusammenarbeit mit der beruflichen Suchthilfe verbessert werden kann und
- b) die Schärfung des Profils der Selbsthilfe zur Gewinnung potenziell neuer Selbsthilfebesucher/-innen gelingen kann.

Suchthilfe und Selbsthilfe verbindet ein gemeinsames Ziel, und das ist Suchtkranken beim Weg aus der Sucht zu helfen. Erschwert wird dies jedoch durch mögliches Konkurrenzdenken, was zum Teil auf die Unwissenheit über das jeweils andere Hilfesystem zurückgeführt werden kann. Zudem hindern negative Erfahrungen, weiteren Kontakt zu suchen. Bereits in der Explorationsphase wurde deutlich, dass gute Zusammenarbeit personenabhängig ist.

Es zeigte sich: Die gemeinsame Diskussion zwischen Suchthilfe- und Selbsthilfe-Vertreter/-innen konnte viele Zweifel und Vorurteile zerstreuen. Im gemeinsamen Gespräch wurden Vorurteile abgebaut und Wissen und Verständnis für die gegenüberliegende Seite aufgebaut. Dazu ist eine der Hauptbotschaften „*Kennst Du einen, kennst Du nicht alle! Menschen, Gruppen, Einrichtungen, Verbände verändern sich...*“.

Die Sammlung dieser Erfahrungen und Ergebnisse haben nicht nur theoretischen Wert, sondern wurden praxisnah in Handlungsempfehlungen übersetzt. Aber es zeigt sich in den Handlungsempfehlungen für eine Kooperation auch, dass viele verschiedene Wege zum Ziel führen. Wichtig war den Selbsthilfevertreter/-innen zu betonen, dass eine gegenseitige Wertschätzung das A & O für eine vertrauensvolle und gelingende Kooperation ist.

Die Botschaft, offen zu sein für Neues und Gewohnheiten zu reflektieren ist auch Ausgangspunkt des zweiten Ziels zur Vorstellung der Selbsthilfe im stationären und ambulanten Setting. Es soll für das Prinzip der Selbsthilfe geworben und potenziell neue Besucher/-innen der Selbsthilfe adäquat angesprochen werden. Es werden Anregungen gegeben, das Verfahren zur Vorstellung der eigenen Gruppe auf den Prüfstand zu stellen und mehr das Wirkprinzip der Selbsthilfe in den Vordergrund zu stellen. Wichtig ist für den Besuch einer Selbsthilfegruppe unabhängig vom Verband zu werben und anzuregen, mehrere Gruppen zu besuchen. So können Betroffene diejenige finden, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Die Handreichung gibt diese und weitere Anregungen für die praktische Arbeit vor Ort.

10 Gender Mainstreaming Aspekte

In dem Projekt wurden die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern hinsichtlich der Suchthilfe grundsätzlich geachtet. Sowohl in den geplanten Projektmaßnahmen,

Datenerhebungen und -auswertungen, als auch in den Veröffentlichungen und Verbreitungen der Projektergebnissen werden diese Genderaspekte berücksichtigt.

11 Gesamtbeurteilung und Kostenbegründung

Mit diesem Projekt wurde ein neuer Ansatz der Zusammenarbeit zwischen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe erfolgreich durchgeführt. Die Einbindung von 90 Sucht-Selbsthilfevertreter/-innen, Expertinnen und Experten der ambulanten und stationären Suchthilfe, Kostenträgern und Leistungsanbietern sowie Fach- und Wohlfahrtsverbänden als Träger von Beratungsstellen und anderen Einrichtungen der Suchthilfe in den Workshops, Expertensitzungen und im Fachbeirat hat sich als fruchtbar und konstruktiv erwiesen. Neben der expliziten Zielsetzung des Projekts (vgl. Projektantrag) haben sich dadurch erweiterte Möglichkeiten und Chancen der verbesserten Kommunikation ergeben, die in Zukunft zu einer verbesserten Zusammenarbeit führen werden. Wie auch in der Arbeit an der „Basis“ wurde deutlich, dass Erfahrungs- und Wissensaustausch, Interesse an den jeweiligen fachlichen Haltungen und Positionen der anderen Beteiligten im Netz der Hilfen für Betroffene und auch die persönliche Begegnung ein tragendes Element guter und gelungener Zusammenarbeit ist. Gegenseitige Vorurteile und Vorbehalte können so diskutiert und abgebaut werden, bevor sie sich verfestigen. Auch die Reflektion der Vorstellung des Selbsthilfeprinzips war wichtiger Bestandteil des Projekts. Nur durch eine Schärfung des Profils und der optimalen Vermittlung der Chancen für die Verbesserung der Lebensqualität durch den Besuch einer Gruppe können Betroffene für die Selbsthilfe gewonnen werden.

Die im zahlenmäßigen Nachweis belegten Kosten der einzelnen Projektleitungen ergeben sich aus Kapitel 9 des Projektantrages, in dem die einzelnen Aufgaben ausführlich beschrieben sind. Sämtliche dort beschriebene Arbeiten und Aufgaben wurden im Projekt durchgeführt.

Begründet werden insbesondere die Personalkostenanteile der fünf Sucht-Selbsthilfeverbände mit diversen Leitungs- und Verwaltungsaufgaben, beispielsweise der Gesamtkoordination des Projektes, der Organisation und Abwicklung von Sitzungen des Fachbeirats und der Projektsteuerungsgruppe, der Durchführung verbandsinterner Transfer-tagungen, der kontinuierlichen Veröffentlichung wichtiger Projektergebnisse sowie der Unterstützung der Universität Hildesheim bei der Vorbereitung, Realisierung und Auswertung der Exploration. Aus diesem Grunde wurden sowohl Personalkostenanteile für die Projektleiterinnen und -leiter sowie für Verwaltungskräfte in den Geschäftsstelle der fünf Verbände geltend gemacht.

Weiterer Kostenpunkt waren die 12 Workshops, die von den fünf Selbsthilfe-Verbänden je nach Zuordnung durchgeführt wurden.

12 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Das Projekt und seine Ergebnisse wurden kontinuierlich in der Fachöffentlichkeit sowie verbandsintern kommuniziert. Neben Pressemeldungen und Bekanntmachungen in Newslettern wurden bundesweite Fachkongresse als Plattform genutzt. Die Handlungsempfehlungen wurden allen Workshop-Teilnehmenden, den Moderatorinnen und Moderatoren sowie dem Fachbeirat zugesandt. Zudem wurde eine Auflage von 7.000 Exemplaren gedruckt und orientiert an der Gruppenzahl der jeweiligen Verbände versandt. Diese haben sie an ihre Gruppen weitergeleitet. Zudem ist die Handreichung veröffentlicht auf der Internetseite

- der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (www.dhs.de)
- des Fachverbandes Sucht (<http://www.sucht.de/weitere-veroeffentlichungen.html>)
- des Gesamtverbandes für Suchthilfe (<http://www.sucht.org/aktuelles/>)

Weiterhin wird im DHS-Newsletter 4/2015, der über 10.000 Adressaten erreicht, auf die Handreichung und die weiteren Ergebnisse des Projekts aufmerksam gemacht.

Überregionale / überverbandliche Vorträge und Projektvorstellungen

Das Projekt soll durch eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit Aufmerksamkeit in der deutschen Sucht- und Selbsthilfelandchaft erzielen. Dazu sind Projektvorstellungen auf Fachveranstaltungen ein geeignetes Mittel, um sowohl Multiplikatoren als auch Mitarbeiter/-innen der Suchthilfe und Ehrenamtliche der Sucht-Selbsthilfe über die Projektinhalte, -ziele und -ergebnisse zu informieren. Verbandsübergreifend wurde das Projekt sowohl in den DHS-Vorstandssitzungen als auch in den DHS-Mitgliederversammlungen den Vertreter/-innen der Suchthilfe eingehend vorgestellt. Seit dem Jahre 2013 wurde das Projekt u.a. bei den Fachtagungen des Fachverbands Sucht (FVS), bei der Jahrestagung des Bundesverbands der stationären Suchtkrankenhilfe (BUSS) und bei Jahrestagungen der DAG Selbsthilfegruppen vorgestellt.

Zudem wurde das Projekt bei der Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW, organisiert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, am 25. Juni 2014 in Mülheim a.d. Ruhr in einem Seminar vorgestellt.

Bei der Landesdrogenkonferenz Rheinland-Pfalz am 06. Juni 2014 wurde das Projekt in einer Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen der beruflichen und ehrenamtlichen Suchthilfe und mit Mitarbeiter/innen angrenzender Hilfebereiche vorgestellt und diskutiert.

Bei einer Fachveranstaltung der Hamburger Fachkliniken und Ambulanzen im Suchtbereich, dem „Alsterdorfer Dialog“ wurde das Projektanliegen und die ersten Ergebnisse einem interessierten Fachpublikum aus den Einrichtungen vorgestellt und engagiert diskutiert.

Weitere Projektvorstellungen

- Projektvorstellung bei der DHS-Fachkonferenz Sucht in Essen 2014 und in Potsdam 2015
- Projektpräsentation in der DHS-Mitgliederversammlung September 2014 in Berlin
- Projektvorstellung bei der DHS-Sucht-Selbsthilfekonferenz 2014 in Erkner bei Berlin
- Projekt- und Ergebnisvorstellung bei der Deutschen-Rentenversicherung Bund am 18. September 2014 in Berlin
- Projektvorstellung und Diskussion mit hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Suchthilfe bei einer Tagung des Paritätischen Landesverbands Niedersachsen am 27. Mai 2015 in Hannover
- Projektvorstellung und Diskussion bei der Jahrestagung fdr in Hannover im Mai 2015

Auch verbandsintern fanden Projektvorstellungen im Rahmen von Bundesvorstandssitzungen sowie bei Sitzungen der Vertreter/-innen der Landesvorstände statt. Weiterhin wurden überregional die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen informiert.

Blaues Kreuz in der Ev. Kirche Bundesverband e.V.

- Vorstellung und Seminar der Bundesdelegiertenversammlung des BKE in Rendsburg vom 21.-22. Juni 2014
- Vorstellung und Diskussion bei der NRW-Suchtkrankenhelferausbildung in Haltern am See am 28. Juni 2014
- Vorstellung und Diskussion beim „Bergkamener Tag - Suchtselbsthilfe im Verbund-Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt“ in Bergkamen am 30. Mai 2015

- Vorstellung und Marktplatzkonzept bei der Bundesdelegiertenversammlung des BKE in Backnang vom 06.-07. Juni 2015

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

- Vorstellung des Projektes in 10 Vorstände- und Mitarbeiterkonferenzen im Zeitraum von Juli 2014 bis Juni 2015
- Vorstellung und Diskussion des bisherigen Verlaufs des Projekts und der Workshops beim Treffen der Landesverbands-Vorsitzenden in Elbingerode/Harz vom 05. – 07.09.2014
- Vorstellung und Diskussion des bisherigen Verlaufs des Projekts und der Workshops innerhalb der Referent(inn)entagung des BKD vom 15. - 17.09.2014
- Vorstellung des Projektes und Projektverlaufs zur Bundesversammlung des BKD vom 21.-22.11.2014 in Burbach-Holzhausen

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Bundesverband e.V.

- Vorstellung und Diskussion des bisherigen Verlaufs des Projekts und der Workshops bei der Delegiertenversammlung in Bad Münster am Stein vom 16. - 18.05. 2014
- Information zum Projekt bei der Klausurtagung des erweiterten Vorstands in Weißenfels/Thüringen vom 8. - 12.10.2014.
- Regelmäßige Information bei Sitzungen des geschäftsführenden Vorstands
- Vorstellung und Diskussion des Projekts bei der erweiterten Vorstandssitzung in Wahlrod/Hessen am 07.03.2015
- Tagung im Rahmen der Delegiertenversammlung in Tabartz/Thüringen vom 8. . 10. Mai 2015

Guttempler in Deutschland (I.O.G.T.) e.V.

- Vorstellung und Diskussion Bundesausschuss Schöneiche bei Berlin 04.-06. April 2014
- Vorstellung Guttempler-Kongress Hofheim/Taunus 29. Mai – 1. Juni 2014
- Vorstellung, Diskussion und Übungen Klausur Landesvorstand Hessen 15.-16. August 2014 Schmitten
- Vorstellung bei Arbeitskreis der Fachkliniken Hamburg „Alsterdorfer Dialog“, 29.10.2014
- Vorstellung und Diskussion Bundestreffen der Sachgebietsleitungen Suchthilfe 21.-23. November 2014 Hünfeld

Kreuzbund e.V.

- Vorstellung Multiplikatorentagung „Junger Kreuzbund“ 07.-09. Februar 2014 in Essen
- Vorstellung Multiplikatorentagung „Öffentlichkeitsarbeit“ 04. – 6.04. 2014 in Magdeburg
- Vorstellung Multiplikatorentagung „Öffentlichkeitsarbeit“, 29. -31.05. 2015 in Augsburg
- Vorstellung Multiplikatorentagung „Frauen-, Männerarbeit/Gender“ 29.-31.05.2015 in Magdeburg

Des Weiteren ist geplant, die Ergebnisse bei dem Selbsthilfe-Fachtag der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen am 26. September in Erfurt und bei der DHS Fachkonferenz 2015 vom 12.-14. Oktober in Münster vorzustellen.

Transferveranstaltungen

Jeder Verband hat gemäß Bewilligung eine verbandsinterne Veranstaltung im ersten Halbjahr 2012 durchgeführt, die aus Eigenmitteln finanziert wurde.

Blaues Kreuz in der Ev. Kirche Bundesverband e.V.

Bei der Bundesdelegiertenversammlung des BKE am 6.-7. Juni in Backnang stellte die Projektkoordinatorin Christina Rummel die Ergebnisse und Hintergründe vor. Diese gaben Anstoß für die Diskussion und Reflexion zur Zusammenarbeit zwischen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe sowie die Vorstellung der Selbsthilfe vor Suchtkranken. In der spannenden Diskussion wurde deutlich, dass die Teilnehmenden durchaus von der Win-Win-Situation durch eine Zusammenarbeit überzeugt sind. Allerdings wurden auch Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit deutlich, nicht zuletzt durch Vorbehalte der jeweiligen Gruppen. Die Aussage „Kennst du einen, kennst du nicht alle!“ wurde eingehend diskutiert und mit Beispielen belegt. Das große Interesse an der Handreichung mit den praktischen Handlungsempfehlungen wurde im Verlauf deutlich. Insbesondere der Methodenteil für Rollenspiele und Kommunikationsbeispielen soll für Übungen in der Gruppe genutzt werden und Anstoß für weitere Diskussionen bieten. Es wurde auch erneut deutlich: Die Selbsthilfe muss aktiv auf die Verantwortlichen der Suchthilfe zugehen und das Wirkprinzip der Selbsthilfe in den Vordergrund stellen.

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

Als Transfertagung wurde das Bundestreffens anlässlich des 130-jährigen Bestehens des BKD vom 29.-31.05.2015 in Wetzlar mit ca. 1.000 Besucherinnen und Besuchern gewählt. Dr. Maren Aktas, die Autorin der Handreichung, und BKD-Referent Manfred Fiedelak stellten innerhalb eines vielbeachteten Workshops die Hintergründe, den Verlauf und vor allem die Ergebnisse des Bundesmodellprojekts CNN-konkret vor. Durch eine ansprechende Präsentation und durch die vielen praktischen Beispiele gelang es, die Teilnehmenden für einen Veränderungsprozess in der *Haltung* der Sucht-Selbsthilfe zur beruflichen Suchthilfe zu sensibilisieren, die sich in angstfreien, kommunikativ und kooperativ ausgerichteten *Handlungen* zeigt. Die vielfältigen Nachfragen und das positive Echo zeigten den Referierenden, dass die erarbeiteten Botschaften für eine verbesserte Zusammenarbeit bei den Teilnehmenden angekommen waren. Im weiteren Gesprächsverlauf des Workshops motivierten die Referierenden die Teilnehmenden, die im Juni erscheinende Handreichung in den Schulungen für Mitarbeitende auf regionaler Ebene (u.a. die Praxisbegleitungs-Schulungstage) gründlich zu studieren und deren Umsetzung vor Ort durchzusprechen und anzugehen.

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Bundesverband e.V.

Die Transfertagung der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe fand im Rahmen der Delegiertenversammlung am Samstag, 9. Mai, in Tabartz in Thüringen statt. Teilnehmende waren rund 50 Freundeskreisler(innen), darunter die Landesvorsitzenden sowie die Delegierten aus den Bundesländern und Regionen. Bei der Vorbereitung der Tagung war der erweiterte Bundesvorstand einbezogen, dem die Vorsitzenden der Länder angehören. Ebenso waren einige Teilnehmende der Workshops beteiligt, die bei der Transfertagung auch Aufgaben der Moderation übernahmen. Die Projektleiterin der Freundeskreise stellte zu Beginn die Ziele sowie den Ablauf des Projekts vor, ebenso wie die Ergebnisse. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in einer Art "World Café" mit den Teilnehmenden diskutiert. Dabei wurden Themen wie Wertschätzung und wie sie umgesetzt werden oder die Frage, wie Zusammenarbeit ganz konkret verbessert werden kann intensiv diskutiert. Zudem spielte die Frage der Nachhaltigkeit und der Umsetzung des Themas im Verband eine wichtige Rolle. So kamen zahlreiche Ideen zu den Themen ebenso wie zur Umsetzung im Verband zusammen, die auf Flipcharts festgehalten und unter anderem ins Internet gestellt wurden. Insgesamt eine kreative Tagung, bei der sich die Anwesenden engagiert einbrachten.

Guttempler in Deutschland (I.O.G.T.) e.V.

Die Transfertagungen der Guttempler fanden in zwei Schritten statt, um eine möglichst große Anzahl von ehrenamtlichen Multiplikator/innen zu erreichen:

Die erste Transfertagung mit 36 Teilnehmenden fand vom 10. – 12. April 2015 in Hoya statt. Zielgruppe waren die Landesvorsitzenden der elf Landesverbände, der Bundesvorstand, Sachberater/innen und Mitarbeiter/innen aus dem Bereich der Suchthilfe des Verbandes. Bei

dieser Tagung wurden die Ziele, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projekts vorgestellt und ausführlich diskutiert. Die Umsetzung der Projekt-Ergebnisse in die Praxis der Suchtselbsthilfe wurde diskutiert. Eine wichtige Entscheidung und Zusage war dabei: Bei Vorstellungen der Suchtselbsthilfe in Fachkliniken und Beratungsstellen soll ausdrücklich den Empfehlungen der Projekt-Erkenntnisse und –Ergebnisse gefolgt werden. Darüber hinaus wurde beschlossen darauf hinzuwirken, dass künftig insbesondere bei der „Klinikarbeit“ jüngere Teilnehmende aus den Gesprächsgruppen einbezogen werden, auch wenn (noch) sie keine Verbandsmitglieder sind. Mit „jüngere“ ist nicht nur das Lebensalter gemeint, sondern auch die Erfahrung in der Suchtselbsthilfe: Wer selbst noch über relativ „frische“ Erfahrungen in der eigenen Suchtgeschichte verfügt und vor nicht allzu langer Zeit selbst eine therapeutische Maßnahme mit anschließendem Besuch einer Suchtselbsthilfegruppe erfahren hat, ist bei Patient/innen, die sich noch in der ersten Phase der Sucht-Rehabilitation befinden, glaubwürdiger als Menschen mit sehr langer Distanz zur eigenen Suchtgeschichte. Eine Kombination aus erfahrenen Selbsthilfegruppen-Aktiven und „jungen“ Besucher/innen einer Selbsthilfegruppe scheint hier von großem Vorteil zu sein.

Die zweite Transfertagung richtete sich an die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen im Arbeitsschwerpunkt „Suchthilfe“ der Guttempler. Ein dreitägiges Arbeitstreffen in Rotenburg/Fulda fand zeitnah vom 24. – 26. April 2015 statt. Auch hier wurden die Projekt-Ziele, Ergebnisse und erforderliche Maßnahmen intensiv diskutiert und Ideen für die Umsetzung in die Selbsthilfe-Praxis gesammelt.

Daraus folgend fanden bereits mehrere Tagungen zu dieser Thematik mit den regionalen Suchthelfer/innen in Bayern-Thüringen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Berlin statt. Weitere Landesverbände haben entsprechende Tagungen/Seminare für 2015 geplant.

Kreuzbund e.V.

Bei der Bundesdelegiertenversammlung des Kreuzbundes am Samstag, den 25. April stellten M. Holthaus und H.-J. Janßen die Hintergründe, Inhalte und Ergebnisse des CNN-Projektes vor. Die Erfahrungen der Workshops wurden mit den Ergebnissen einer repräsentativen Befragung von 154 Gruppenleitungen über die Kooperation der Hilfesysteme verglichen (N. Paul) und eine weitgehende Übereinstimmung festgestellt.

In der anschließenden Diskussion und dem Erfahrungsaustausch mit den Tagungsteilnehmenden wurde besonders deutlich, wie wichtig gute Kenntnisse über die gegenseitigen Aufgabenbereiche der beiden Kooperationspartner „Selbsthilfe und berufliche Suchthilfe“ für eine gelungene und wertschätzende Kooperation ist. Die Projektergebnisse wurden sehr wohlwollend von den Tagungsteilnehmenden kommentiert. Deutlich spürbar war während der Transfertagung u.a., dass der Kreuzbund und der Deutsche Caritasverband bereits seit einigen Jahren eng zu Fragen der Kooperation zwischen den beiden Hilfssäulen zusammenarbeiten und diesbezüglich schon gute Prozesse angestoßen werden konnten. Die Tagungsteilnehmenden konnten selbstverständlicher von positiven Beispielen der Zusammenarbeit zwischen der beruflichen Suchthilfe und der Sucht-Selbsthilfe des Kreuzbundes berichten, als dies noch vor ein einigen Jahren der Fall war. Frau Walter-Hamann, Referatsleiterin der Abteilung Gesundheit, Rehabilitation, Sucht des Deutschen Caritasverbandes hat ebenfalls an der Transfertagung teilgenommen. Sie betonte vor dem Hintergrund des eigenen Perspektivprozesses zwischen dem Deutschen Caritasverband und dem Kreuzbund, dass Themen der Zusammenarbeit zwischen der Sucht-Selbsthilfe und der beruflichen Suchthilfe selbstverständlich Teil der Fachdebatten werden muss und es die Aufgabe der beruflichen Suchthilfe sei, die Selbsthilfe zu fördern.

Pressemeldungen / Zeitschriftenartikel

Im Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2014 und 2015 wurde jeweils ein Artikel zum Projekt veröffentlicht.

Zudem finden sich in den Verbandszeitschriften der beteiligten Verbände regelmäßig Projektberichte:

Blaues Kreuz in der Ev. Kirche Bundesverband e.V.

- Mitgliederzeitschrift BKE-Report, Ausgabe 1/2013, S. 32
- Jahresbroschüre 2014 „Suchtselbsthilfe im BKE - Was war. Was ist. Was kommt.“, S. 17 - 18

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

- Mitgliederzeitschrift Blaues Kreuz bzw. BLAU – Das Magazin für Sucht- und Lebensfragen (Hrsg. Blaues Kreuz in Deutschland e.V., ab 5/2015)
 - o Ausgabe 5/2014, S. 7f
 - o Ausgabe 2/2015, S. 18
 - o Ausgabe 7/2015, S. 5

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe e.V.

- FreundeskreisJournal, Ausgabe 2/2013, S. 19
- FreundeskreisJournal, Ausgabe 1/2014: „Wie Chancen nahtlos genutzt werden können“, Bericht über den Workshop Wallerfangen, Seite 18 - 19.
- FreundeskreisJournal, Ausgabe 2/2014: „Die Zusammenarbeit verbessern - Chancen nahtlos nutzen, Workshop zur ambulanten Suchthilfe“, Artikel über weitere Workshops mit Statements aktiver Teilnehmender, Seite 24
- "Chancen nahtlos nutzen - konkret. Endphase des Projekts“. Ausgabe 1-2015, Seite 15
- Berichte über das Projekt/die Transfertagung in Medien der Landesverbände

Guttempler in Deutschland (I.O.G.T.) e.V.

- GUTTEMLER DIALOG, Ausgabe 3/2013, Schwerpunktthema „Gemeinsam sind wir stark“
- Diskussion in Druckmaterialien der Landesverbände

Kreuzbund e.V.

- Verbandszeitschrift WEGGEFÄHRTE,
 - o Ausgabe 5/2012, S. 20f
 - o Ausgabe 1/ 2013, S. 18f
 - o Ausgabe 3-4/2013, S. 25
 - o Ausgabe 1/2015, S. 4 f
 - o Ausgabe 3/2015, S. 15 ff

Internet

- Internetauftritt Blaues Kreuz in der Ev. Kirche Bundesverband e.V.
 - o URL: <http://www.bke-suchtselbsthilfe.de> + <http://www.bke-suchtselbsthilfe.de/index.php/organisation/projekte/projekt-cnn>
- Internetauftritt Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
 - o URL: http://www.blaues-kreuz.de/bundeszentrale/projekte/sucht_selbsthilfeverbande/cnn_konkret_2013_2015/
- Internetauftritt Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe e.V.
 - o URL: www.freundeskreise-sucht.de, <http://www.freundeskreise-sucht.de/projekte/chancen-nahtlos-nutzen.html>
- Internetauftritt Guttempler in Deutschland (I.O.G.T.) e.V.
 - o URL: <http://guttempler.de/component/downloads/send/11-cnn-chancen-nahtlos-nutzen/699-cnn-handbuch>
- Internetauftritt Kreuzbund e.V.

- URL: <http://www.kreuzbund.de/de/aktuelles-nachricht-anzeigen/119.html>
- Internetauftritt Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
 - URL: <http://www.dhs.de/start/startmeldung-single/article/handreichung-chancen-nahtlos-nutzen-konkret.html>

Sonstiges

- Newsletter des BKE vom 26.03.2014: „Projekt CNN...konkret! – Freiwillige gesucht!“
- Info-Newsletter der Freundeskreise zum Projekt im Mai und im Oktober 2014 sowie im Januar, Februar und Juli 2015 (Verteiler: alle Vorsitzenden, Bundesvorstand, Teilnehmende der Workshops sowie weitere Interessierte)
- Projektinformation durch den Kreuzbund im Newsletter Nr. 1/2014 – verteilt an ca. 800 Abonnenten
- Guttempler Newsletter Nr. 5 / 2012

13 Verwertung der Projektergebnisse

Die hohe Nachfrage zum Projekt, seinen Maßnahmen und Zielen zeugt von einem großen Bedarf seitens der Sucht-Selbsthilfe, die Zusammenarbeit mit der beruflichen Suchthilfe zu optimieren. Erfreulicherweise wird aber auch ein großes Interesse seitens der beruflichen Suchthilfe an einer Optimierung der Zusammenarbeit deutlich. Verschiedenste Fachtagungen und Kongresse, bei denen die Projektleiterinnen und -leiter als Referentinnen und Referenten tätig sind oder sein werden, geben Gelegenheit zur erweiterten Diskussion und zu konkreten Maßnahmen in der Praxis. Weiterhin werden das Projekt und seine Anliegen in der Fachöffentlichkeit über den DHS-Newsletter, Pressemitteilungen und bundesweite Fachkongresse kommuniziert werden.

Der Transfer der Handlungsempfehlungen in die Gruppen vor Ort ist essentiell für den Erfolg des Projekts. Innerhalb des Fachbeiratstreffens im Juni 2015 wurden gemeinsam folgende Ideen erarbeitet, z.B. gemeinsamen Schulungen oder auch ein Schulungskonzept für die regionale Nutzung oder die Nutzung weiterer Medien wie Youtube und die Erstellung eines Films, in dem sich die Sucht-Selbsthilfe präsentiert.

Letztlich bleibt festzuhalten: Mit dem Projekt und seiner Fortführung sollten nicht nur „Schnittstellenprobleme“ gelöst werden. Es sollte auch zu einer erfolgreichen und zukunftsorientierten Arbeit der Sucht-Selbsthilfe beitragen und für die beteiligten beruflichen Handlungsfelder der Suchthilfe eine Optimierung erreichen – zum Wohle der betroffenen Menschen mit Abhängigkeitsproblematiken. Dies ist erfolgreich gelungen.

14 Publikationsverzeichnis

Soellner, R., Oeberst, A. & Glowitz, F. (2012): Chancen nahtlos nutzen: Abschlussbericht der wissenschaftlichen Exploration zum Thema Suchtselbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk.

(vgl. Kapitel 12 Öffentlichkeitsarbeit)

Rummel, C., Janßen, H.-J., Engelke, J., Naundorf, J. & Schneider, W. (Hrsg.) (2015): Chancen nahtlos nutzen konkret! Sucht-Selbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk. Dortmund, Hamm, Kassel, Wuppertal, Hamburg: WIR machenDRUCK.